

-5. Okt. 1949

An alle

Alpenvereins-Sektionen des Bundesgebiets

Betreff: Rundschreiben Stockinger vom 28. Sept. 49.

Das Rundschreiben des Herrn Stockinger darf nicht unwidersprochen bleiben, wenn die Sektionen ein objektives Bild von der Entwicklung der Dinge haben sollen.

I.

- 1.) Zwischen den Vertretern der einzelnen Landesarbeitsgemeinschaften haben wiederholte Besprechungen stattgefunden, bei denen eine Interessengemeinschaft gebildet wurde. Bei diesen Besprechungen standen nach dem Willen der Vertreter der Beratungsstelle jeweils organisatorische Fragen im Vordergrund, zu den Fragen der gemeinsamen Arbeit und deren Finanzierung hatte man kaum Zeit. Für deren Vorbereitung wurden Unterausschüsse bestellt, die zur gegebenen Zeit dem Vertreterausschuss wieder berichten sollten.

Die finanziellen Lasten der Alpenvereinsarbeit wurden praktisch im wesentlichen von der LAG Bayern, also den Bayerischen AV-Mitgliedern getragen. Die LAG Bayern hat z.B. die Führer- und Ehrenrenten bezahlt, erhebliche Beträge für die Wiederinstandsetzung der Hütten und Wege verwendet und das Gebäude des ehemaligen Alpinen Museums zunächst wetterfest gemacht und dann mit dem Ausbau der Ruine begonnen. Für das Jahr 1948 wurde mit viel Mühe ein Ausgleich mit den übrigen Landesarbeitsgemeinschaften erreicht und von diesen wurden weiter bestimmte Beträge als Anteil an den Kosten des Ausbaues der Museumsruine zugesagt, die wohl von den nordwestdeutschen Sektionen, bis heute aber noch nicht von der Beratungsstelle bezahlt worden sind. Trotzdem hat die Beratungsstelle aber ebenso wie auch die nordwestdeutschen Sektionen für ihre Mitglieder von der LAG Bayern die Jahresmarken bezogen und diese haben von den Mitgliedsrechten auf den Hütten der LAG Bayern reichlich Gebrauch gemacht. Ihrer selbstverständlichen Verpflichtung zur Zahlung ist die Beratungsstelle aber nicht nachgekommen. Ob und inwieweit diese Dinge den einzelnen Sektionen der Beratungsstelle überhaupt bekannt sind, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls haben nicht mit Unrecht diese Verhältnisse bei den Sektionen der Bayerischen LAG. böses Blut gemacht und es sind Stimmen laut geworden, die Konsequenzen gezogen wissen wollten.

- 2.) Dem einheitlichen Wunsche ihrer Sektionen entsprechend drängte die LAG Bayern auf eine Klärung der Verhältnisse, insbesondere nachdem durch die Gründung des westdeutschen Bundes der Weg frei geworden war für einen Gesamtverein auf grösserer Basis, der die behelfsmässigen Landesarbeitsgemeinschaften, die sich leider nur hemmend ausgewirkt hatten, beseitigt. Auch Herr Stockinger hat die Notwendigkeit eines Gesamtvereins erkannt und er war Feuer und Flamme für die von der LAG Bayern gemachte Anregung. Wir hatten sogar in Erwägung gezogen, unsere Jahresversammlung um 14 Tage zu verschieben, Herr Stockinger aber erklärte, die Sache müsse und werde gehen. Vom nordwestdeutschen Sektionenverband war vorher schon eine zustimmende Äusserung da.

Die Herren Jennewein und Dr. Blaum von der Beratungsstelle dachten aber anders: Die Frage des Gesamtvereins, seine Organisation und insbesondere das Stimmrecht der einzelnen Sektionen müsse vorher eingehend durch entsprechende Ausschüsse untersucht und bearbeitet werden.

Entsprechend der Absprache in München erbat Herr Stockinger dann zwar von den Vertretern der LAG'en im Rahmen der Interessengemeinschaft (insgesamt 18, davon 9 Bayern, 7 Herren der Beratungsstelle und 2 Herren von Nordwestdeutschland) deren Meinung, ob der Gesamtverein nun in Coburg am 7. bis 9. Oktober erstehen soll, wies aber im gleichen Rundschreiben auf die Bedenken des Herrn Jennewein hin. Nur 3 der angeschriebenen Herren, nämlich Herr Jennewein, Herr Dr. Blaum und Herr Dr. Canetta äusserten sich aus den angegebenen Gründen gegen einen Gesamtverein. Unverständlicherweise sollte nun die Meinung dieser 3 Herren massgebend sein dafür, dass die beabsichtigte Einladung zur Gründung nicht an die Sektionen verschickt werden sollte. Herr Stockinger schrieb unterm 24.9.: "... die Schwierigkeiten liegen für mich darin, dass das Bay. Übergewicht die Entscheidung herbeiführen kann, an der, wie der Westen sich ausdrückt, ein subjektiv bayerisches Interesse hängt.

3.) a) Mit dem Hinweis darauf, dass die Vertreter der französischen und russischen Besatzungszone dem Gesamtverein z.Zt. noch nicht angehören können, kann doch wohl im Ernst die Gründung eines solchen nicht abgelehnt werden. Unsere Bergfreunde aus der französischen und russischen Zone haben im Gegenteil die Wiederersterung des Alpenvereins auf grösserer Basis freudig begrüsst, weil sie sich diesem nur anzuschliessen brauchen, wenn für sie die Möglichkeit dazu besteht.

b) Die alte Alpenvereinsatzung hat sich in langen Jahrzehnten so sehr bewährt, dass es wirklich keine "Zumutung" darstellt, wenn wir sie wieder dem Gesamtverein mit wenigen Änderungen, die wohl einstimmig beschlossen werden, zugrundelegen wollen. In dieser Satzung ist auch das Stimmrecht für die einzelnen Sektionen weise abgewogen. Bewusst und im Geiste echter Bergkameradschaft haben die grossen Sektionen zugunsten der kleineren auf die volle Ausnützung der Zahl verzichtet. Warum solle sich der Alpenverein jetzt von der guten Tradition entfernen?

Uebrigens die nordwestdeutschen Sektionen haben rund 10 000 Mitglieder, die Beratungsstelle 18 000 und die LAG. Bayern 51 000. Die Annahme des Vorschlages Dr. Blaum's für die Berechnung der Stimmenzahl der einzelnen Sektionen würde also an der Majorität Bayern nichts ändern, im Gegenteil diese vielleicht noch deutlicher zum Ausdruck bringen. Kann es im Ernst darüber hinaus von jemand als unbillig empfunden werden, wenn Sektionen, die rund 5/8 der Mitgliedsbeiträge aufbringen, unter Umständen auch mehr als 49% der Stimmen repräsentieren? Die Landesverbände sollen ja als solche verschwinden. Infolgedessen stimmen auch die Sektionen im einzelnen, nicht die Landesverbände. Ebenfalls gute Tradition des Alpenvereins!

c) Der Hauptausschuss soll sich in Zukunft zusammensetzen aus soviel Mitgliedern, als die Gesamtzahl der Mitglieder aller Sektionen durch 5 000 geteilt werden kann. Dies war der Wunsch der Beratungsstelle von Anfang an.

Die Sektionenverbände sollen entsprechende Vorschläge machen, die Wahl der Hauptausschussmitglieder soll dann in der Hauptversammlung erfolgen, damit die Gewählten von dieser, nicht mehr von ihren Landesverbänden mandiert sind.

d) Obwohl die LAG. Bayern also mindestens 1/2 der Beiträge aufbringt, wurde von uns ohne weiteres der Forderung der Beratungsstelle zugestimmt, dass nur mit 3/4 Mehrheit der abgegebenen Stimmen die einzelnen Posten des Haushaltplanes festgesetzt werden sollten. Wir waren zu sehr von der Einmütigkeit in der Behandlung der gemeinsamen Ziele überzeugt, als dass wir dies nicht hätten tun können. Kann aber unter diesen Umständen wirklich von einer beabsichtigten Majorisierung der Alpenvereinsmitglieder durch die Bay. Sektionen gesprochen werden?

In diesem Zusammenhang ein Wort über die Ruine des Alpinen Museums: Das fragliche Grundstück ist dem Alpenverein von der Stadt München "zu eigentumsgleichem Gebrauch" überlassen worden und der Stadtrat München hat diese Ueberlassung nach dem Zusammenbruch bestätigt. Damit war es eine Ehrensache für den Alpenverein geworden, die Ruine wieder instandzusetzen und der AV-Idee nutzbar zu machen. Dass nur das Museum wieder erstehen würde, steht allein schon deshalb ausser Frage, weil die Museumsgegenstände zum grossen Teil jetzt im Besitz der Oesterreicher sind. Es gibt aber genug Möglichkeiten, das Gebäude für den Alpenverein zu nützen.

Sofort musste das Gebäude jedenfalls wetterfest gemacht werden - die Notwendigkeit dazu wurde auch von den Herren Vertretern der Beratungsstelle seinerzeit anerkannt! - und nun werden zunächst Büroräume, die Räume für die AV-Zentralbibliothek und eine Hausmeisterwohnung fertiggestellt. Ein wesentlicher Teil der bisher aufgewendeten Kosten geht auf die Wetterfestigkeit und es ist daher eine grobe Entstellung, wenn behauptet wird, dass nur Büroraum mit einem Aufwand von 93 000 DM geschaffen werden soll. Wenn die LAG. Bayern den Betrag erhalten hätte, zu dem sich die Beratungsstelle seinerzeit verpflichtet hat, dann wäre die Finanzierung bereits restlos erfolgt, d.h. es wäre nicht nur Büroraum, sondern auch die dringende Hausmeisterwohnung und die AV-Zentralbibliothek gebrauchsfertig.

## II.

Nachdem alle theoretischen Abmachungen innerhalb der Interessengemeinschaft nur Theorie geblieben sind, und die Herren der Beratungsstelle offenbar etwas anderes im Alpenverein sehen als wir Bergsteiger, haben wir eine Möglichkeit gesucht, um ohne weitere Ausschuss-Sitzungen zu einem Gesamtverein zu kommen, dem alle Sektionen angehören sollen, denen es, dem Gebot der Stunde entsprechend, ernst um einen Zusammenschluss der Bergsteiger ist. Dabei sind wir davon überzeugt, dass es das einzelne Mitglied nicht verstehen würde, wenn seine Mitgliedsbeiträge mehr als unbedingt nötig zum Ersatz von Speisen und für Tagegelder zu weiteren Ausschuss-Sitzungen, die erfahrungsgemäss wieder nur Unterausschuss-Sitzungen zur Folge hätten, verwendet würden. Das Mitglied fordert mit Recht, dass die Verwaltungskosten auf ein Minimum gesenkt werden und dass die Verwaltung eines Gesamtvereins, der über den Sektionen steht, billiger ist, als die Verwaltung eines Gesamtvereins, bei dem zwischen diesem und den Sektionen noch LAG'en eingebaut sind, ist doch wohl selbstverständlich.

Wir sind Bergsteiger und sehen in seiner Konstruktion nur ein Mittel zum Zweck. Das Wesentliche ist uns der Zusammenschluss der Bergsteiger zur Verwirklichung der gemeinsamen Aufgaben und Ideale. Infolgedessen ist uns auch von Anfang an das Wesentliche nicht die Neugründung eines Alpenvereins, sondern eben der Zusammenschluss als solcher gewesen. Wie dieser erfolgt, ist uns letzten Endes gleichgültig. Nachdem es so nicht geht, wie zunächst beabsichtigt war, muss es eben anders versucht werden. So wie es jetzt beabsichtigt ist, ist dies wohl auch am einfachsten. Sollte dieser Weg nur deshalb nicht gegangen

werden dürfen, weil der AV, LAG. Bayern sich "umbildet"? Versündigen wir uns nicht an der Idee, wenn hier kleine Eifersüchteleien hereingetragen werden? Haben wir Bayern überhaupt dazu Anlass gegeben, nachdem wir ausdrücklich erklärt haben, dass als Vorsitzender des Hauptausschusses in Coburg ohne Rücksicht auf das Stärkeverhältnis der Mitgliederzahlen ein Nichtbayer gewählt werden soll? Darüber, dass der Sitz des Gesamtvereins in Zukunft in München bleiben und nicht wechseln soll, waren sich alle LAG'en bei allen Besprechungen einig.

Das "Kulissengespräch", von dem Herr Stockinger schreibt, war übrigens nichts anderes als die Tagung des nordwestdeutschen Sektionenverbandes, bei der auch der Unterzeichnete zu Gast sein durfte. Ueber diese Tagung schwang allein das Gefühl der Gemeinsamkeit und Zusammengehörigkeit der Bergsteiger und der Wunsch, diesem Gefühl möglichst bald und möglichst einfach Ausdruck zu geben. Wenn so etwas als "Kulissengespräch" bezeichnet wird, womit offenbar die Beteiligten diffamiert werden sollen, dann beweist dies nur, dass hier tatsächlich zwei Welten einander gegenüberstehen und dass das Denken der Bergsteiger auch von vielleicht hervorragenden Organisatoren letzten Endes nicht verstanden werden kann.

Die Satzung, wie sie nach der Korrektur durch den langjährigen Kenner der Alpenvereinsverhältnisse, Herrn Generalstaatsanwalt Sotier, in Coburg beschlossen werden soll, ist zwischenzeitlich allen Sektionen zugegangen. Wer kann sagen, dass das Gesamtinteresse aller AV-Mitglieder in dem vorgelegten Entwurf nicht berücksichtigt ist und in welchem Punkt tut die Beratungsstelle dies mehr?

Selbstverständlich ist die Satzung nichts Starren, sie ist nach mancher Aenderung das Ergebnis langjähriger Erfahrungen und kann und wird wohl auch in Zukunft im einen oder anderen Punkt geändert oder ergänzt werden. Im Ganzen gesehen war sie aber Jahrzehntlang die Grundlage für den Zusammenschluß von Bergsteigern in einem Verein, in dem sich die Sektionen mächtig entwickelt haben. Gibt es eine bessere Garantie dafür, dass sie auch in Zukunft die geeignete Grundlage für ein solches Zusammenwirken sein wird und welcher Bergsteiger will sich von einem solchen ausschließen?

Die einzelnen Sektionen müssen sich nun entscheiden, ob ihr Alpenverein ein geselliger Verein unter Vereinen sein soll oder ein Zusammenschluss von Menschen, die der Idee des Berges verfallen sind, ob die Konstruktion des Vereins und das Vereinsleben als solches die Hauptsache sein soll oder die freie nicht durch formale und persönliche Bedenken Einzelner behinderter Zusammenarbeit von Sektionen, die aus Idealisten bestehen.

Dass in dieser Richtung nun eine klare Entscheidung von den Sektionen getroffen werde, ist wohl das Positive der gegenwärtigen Auseinandersetzung, die durch das Rundschreiben des Herrn Stockinger akut geworden ist.

Mit Bergsteigergruß!

gez.: Dr. A. H e i z e r .

1. Vorsitzender des Alpenvereins (LAG. Bayern) e.V.